

Ersteinstägig
schmilzt mit Wasser
bei 50° C. in 10 Minuten
bei 100° C. in 5 Minuten.

Abwärmepulver
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk. (incl. Porto)
500 Mk. inkl. Postgeb.

Die neue Welt
(Wasserlösliches Pulver)
durch die Welt nicht be-
kannt, kostet monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Pf.

Stieghaus Nr. 1047.
Kriegsgewehr-Werkzeug-
fabrikation Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inferentionsgehilfe
beruht für die 60 Rubel
bestimmte aber deren Raum
80 Pfennig.
für annehmbare Rubel
25 Pfennig.
Im reaktionären Kette
kopiert die Seite 75 Pfennig.

Inferat
für die 60 Rubel
müssen (jedenfalls die
vermutlich) 10 Rubel
ausgegeben werden
sein.

Eingetragen in die
Postregulationsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Keine Erweiterung der Volksrechte!

Der Reichstag verlagert im Kampfe gegen das persönliche Regiment! — Heydebrand diktiert neue Ausnahmegeetze!

Wieder einmal stand Wilhelm II. mit seiner Regiererei vor dem Reichstage. Wiederum wurde um Erweiterung der Volksrechte gestritten. Und wieder einmal erwies sich deutlich, daß der Reichstag nicht die wirkliche Vertretung des deutschen Volkes ist.

Wäre er das, dann hätten sich erstens die schonungslosen Kritiken des persönlichen Regiments durch alle Parteien, die damals im November 1908 auf Wilhelms II. Taten und Weben niederprasselten, längst um Taten verdienten müssen, die dem Volke sein Selbstbestimmungsrecht sicherten. Zweitens hätte am Sonnabend der Glanz nicht geschienen können, daß die Redner der herrschenden Parteien jetzt bedingungslos vor der Krone im Staube liegen. Die Mehrheit des Volkes forderte schon 1908 dringend: Demokratie, Volksherrschaft! Und sie fordert es heute bestimmter denn je — gerade weil das Parlament verlagert.

Wir begrüßen die Klärung, die die Reichstagsverhandlungen über die sozialdemokratische Interpellation am Sonnabend brachte. Wir empfinden den Zustand, daß auch die kapitalistischen Parteien 1908 über das „persönliche Regiment“ herfielen, als einen unnatürlichen, verlogenen. Und das noch er aus. Die naive Wirklichkeit ist ganz anders. Sie kam schon im Frühjahr dieses Jahres zum treffenden Ausdruck, als alle bürgerlichen Parteien Wilhelm II. eine Sobn-
zulage von 3 1/2 Millionen Mark bewilligten, sie zeigte sich aber auch am Sonnabend, als die herrschenden Parteien an der Macht der Krone nicht zittern ließen. Sie wollen keine Erweiterung der Volksrechte, sie hassen die Volksherrschaft.

Warum? Weil sie das Volk fürchten, weil sie als bestehende Minderheit über die nichtbestehende Mehrheit des Volkes dauernd herrschen wollen. Aber warum kritisierten sie dann im November 1908 so scharf das persönliche Regiment? Die Antwort ist sehr einfach: weil die damaligen Reden und Taten Wilhelms II. das Ausland verschimpften und dadurch die Exportgeschäfte der deutschen Kapitalisten störten. Das ist der einzige Punkt, an dem die deutschen Kapitalisten empfindlich sind.

Diesmal, bei den letzten Reden Wilhelms II. handelte es sich aber nicht um das Ausland und um Geschäftsförderung, sondern „nur“ um das eigene Volk, das heißt, die Massen der Schaffenden. Ueber sie läßt sich die bestehende Klasse ein scharfes persönliches Regiment gefallen, mehr noch, sie wünscht es sogar, sie verlangt es! Die Kapitalisten aller Schattierungen brauchen eine feste Staatsgewalt, um die Ansprüche der Arbeiter niederzulegen. Die Regierung hat in dieser Beziehung zu gehören und tut es auch, wie ja die Niederhaltung des Wahlerstimmes, die Niederhaltung von Streikenden, Noabit und die Verletzung und Verhinderung der politischen Selbstherrschaft genügend beweisen. Der formale Herr über diese ungeheure Staatsgewalt ist aber die Krone, deshalb also stellen sich die herrschenden Parteien zur Krone recht freundlich, um sich ihre Gunst zu erhalten.

Weiter: den Parteien der Mehrheit genügen noch nicht einmal die bisherige Macht der Staatsgewalt und deren brutale Praxis, nein, sie fordern frech und unverschämter Ausnahmegeretze gegen die Arbeiterklasse und scharfe Anwendung der bestehenden Handhaben. Herr von Heydebrand diktiert am Sonnabend dem bedauernswerten Beckmann die Vorschriften. Brutale Verfolgung der Arbeiterbewegung, kaufmännische Fabrikierung von Majestätsbeleidigungsanlagen gegen die sozialdemokratische Presse, Entziehung jeder freien Meinung — das ist der vorläufige Beschluß. Durch räuberische Einschüchterung der Sozialdemokratie soll die Verleitung der breiten Massen von ihrer Rechtslosigkeit und Unterdrückung bewirkt, das Vertrauen des Volkes zur Sozialdemokratie zerstört werden. Den roten Schrecken braucht man als Wahlfarole, weil die Herrschaft der Herrschenden am Gerinften ist.

Die jämmerliche Regierung des Herrn v. Bethmann wird gehören, so sie gehörte schon. Seit der königberger Rede Wilhelms II. die jeder Erweiterung demokratischer Volksrechte einen Nigeln vorsetzt, ist die Verfolgung der Arbeiterbewegung in rasendem „Aufschwung“ begriffen. Von den großen Taten in Noabit und so weiter bis herunter zu den kleinen Schikanen und der Überwachung der Mitgliederver-

sammlungen in Halle deuten Hunderte von Zeilen auf einen verschärften Volkseinsatz, dem sich die ungeheuren Strafen durch die Justiz ergänzen anschließen.

Die Arbeiterklasse hat durch diese Klarheit nur zu gewinnen. Wohl muß sie Opfer bringen, aber ihre Sache gebietet darum um so besser. Das kommt daher, weil ihre Klassenforderungen nach Luft und Licht, nach Freiheit und Gerechtigkeit, nach Demokratie und Selbstbestimmung zusammenfallen mit dem gesamten Fortschritt der Kultur. Kein Fortschritt der Menschheit mehr möglich ohne eine von den Forderungen der Sozialdemokratie zu erfüllen! Diese Aufgabe wird den Volksmassen gerade wieder durch das lägliche Verlangen der bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen das mittelalterliche Gottesgnaden-tum deutlich gemacht.

Die Schmach der Reichstagsmehrheit, die sie am Sonnabend enthüllte, läßt die Ehre der Sozialdemokratie um so heller leuchten.

Der Reichstag verlagert. Die nächsten Reichstagswahlen müssen das Volk selber an der Arbeit sehen, sein Selbstbestimmungsrecht zur Erlämpfen!

Der Bußgang nach Potsdam.

Ein Reichstagskorrespondenz entnehmen wir:
Wer als politisch Interessierter das Treiben unserer bürgerlichen Parteien verfolgt, wird gegen moralische Glendbilder leicht abgehärtet. Was aber die konservativen Parteien und das Zentrum bei der Verpöndung der sozialdemokratischen Kaiserinterpellation im Reichstag an widerlicher Verlogenheit und aller Speichelzerrei geleistet haben, übersteigt das Maß des menschlich Erträglichsten. Vor zwei Jahren war es die konservative Partei, die gewiß nicht ohne gewissenhafte Überlegung und schwerwiegende Gründe, der Kaiser öffentlich zur Zurückhaltung von seiner reberischen Tätigkeit aufforderte. Das Zentrum schloß sich damals diesem Wunsch an. Erklärungen wurden abgegeben, die von jener Seite als Erfüllung ihrer Wünsche betrachtet wurden. Und heute, nach knapp zwei Jahren soll das alles nicht mehr wahr sein! Was schwarz auf weiß in den stenographischen Protokollen des Reichstags steht, leugnet man mit eherner Stimme ab. Es sei im November 1908 nichts verlangt und nichts getadelt worden. Die Interpellation sei überflüssig, doch kein Agitationsbedürfnis der Sozialdemokratie entstanden, die Vorkensollen seien eine ausgemachte Sammlung von „Diktur“ des Himmels, und die Welt beneide uns um „unsern“ Kaiser.

Herr v. Bethmann Hollweg war es, der den großen Bußgang nach Potsdam einleitete. Er war Sülmann Kollege, als die großen Novemberdebatten des Jahres 1908 stattfanden, der die berühmte Unterredung im königlichen Schloße von Potsdam folgte. Herr v. Bethmann Hollweg war es, der damals im Auftrage des Reichstagsleiters den stimmführenden Mitgliedern des Bundesrats die entsprechenden Mitteilungen machte.

Was enthielten diese Mitteilungen? „Ein lobbares Ver-sprechen, für welches das ganze deutsche Volk Se. Majestät dem Kaiser aus tiefstem Herzen dankbar sein muß“ — — — sich es damals.

Es ist nichts erklärt, nichts versprochen, nichts mitgeteilt heißt es jetzt. Dann muß aber das angebliche Ergebnis der historischen Unterredung vom 17. November 1908 ein ge-
tescher Schwundel gewesen sein, der von der Regierung in Szene gesetzt wurde, um in den monarchisch gemäßigten Kreisen der Bevölkerung Verwirrung zu erzeugen. Das ist damals auch gelungen, obgleich die Sozialdemokratie sofort die weitere Ent-wicklung der Dinge bis ins einzelne voraus sagte. Was wird aber jetzt aus der „Verwirrung“, da die Zeilenblase ge-platzt ist?

Herr v. Heydebrand, der vor zwei Jahren in der sachlichen Beurteilung der Regierungstätigkeit Wilhelms II. von der Sozialdemokratie gar nicht so weit entfernt schien, überließ sich byzantinischen Verweigerungen und farbete, jeder Fall ein Diktator, von dem Reichstagsleiter neue Ausnahmegeretze gegen den „Unruhig“.

Der Reichstagsleiter, obwohl nicht den Mut auf, Sa aber Klein zu sagen. Er schwieg und machte sein demütiges Bedenken geltend.

Herr Liebermann v. Sonnenberg, der einzige Redner vor zwei Jahren, der mit einer ägenden Kritik der wilhelmianischen Regierungstätigkeit die Grenzen des parlamentarisch zulässigen kritische, verlor eine laienhafte Erklärung.

Und Herr v. Hertling, der Bentrumsführer! Der Mann lebte vor fittlicher Enttötung gegen die Sozialdemokratie, die es wagte, zur Sicherung gegen abschlüssliche Liebergriffe ver-fassungsmäßige Garantien zu fordern. Jeden Augenblick schien

es, als wollte der wackere bayerische Reichsrat natürliche Tränen weinen, ob der Anblitz, die Umhürzfreiheit dem erhabenen Hohenzollernfürsten zugefügt habe. . . .

Vor zwei Jahren sind Wilhelm II. im Reichstag Aufstidig-
keiten gefügt worden, von Herrn v. Liebermann sogar Grob-
fehligen. Und doch ist Wilhelm II. vor zwei Jahren im Reichs-
tag tausendmal besser behandelt worden als diesmal. Jene
Verfächtigkeiten aber Grobfehligen waren in seiner Weise be-
liebigen. Reichsabend aber ist die verlogene Komodie, die im
Reichstag um seine Person herum aufgeführt werden ist, weil
die Zumutung beleidigend ist, die in ihr liegt.

Damals sprachen die bürgerlichen Abgeordneten zu ihm in
der Hoffnung, von ihm verstanden zu werden. Diesmal
sprachen sie zu ihm in der Hoffnung, er würde nicht mer-
ken, was ein Minder mit dem Stode füllt — die un-
saubere Absicht, die dieser Neubelehrung zum parlamen-
tarischen Kammerdienertum zugrunde liegt. In seiner offenen
Majestätsbeleidigung könnte so viel Mißachtung liegen, wie in
dieser plumpen Schmeichelei.

Das schamlose Treiben des schwarzblauen Byzantinereißers
hat aber zugleich doch den großen Vorteil, alle Welt scheinig
zu haben, wie die Fehler der Monarchen künftlich geüht
werden. Wir Sozialdemokraten haben niemals die Unge-
rechtfertigt begangen, eine einzelne Person für das Glend der be-
stehen selbst verantwortlich zu machen. Schwab trägt vor
allem das halbapokalyptische System, das die Heuchler,
Schmeichler und Speichler, dieses ganze widerwärtige Hof-
gebinde großzieht und um eigenfischen Herrn des Reiches
macht. Am Sonnabend hat sich die Gesellschaft im Reichs-
tag vor verammelm Volk demostriert. Das ist der große
Erfolg dieses Tages, man weiß jetzt wenigstens genau, woran
man ist.

Früher sah die Kammaria auf Schloß Liebenberg. Jetzt
spielt sie Mehrheit im deutschen Reichstage!

Entgegenkommen des Thrones.

Am Tage nach der Interpellation über die Königberger
Kaiserrede veröffentlicht die Nordd. Allg. Zeitung auf der
einen Seite und in hervorragendem Druck einen durch seine
fortgeschrittenen Denkmätere interessanten und überaus
sachlichen Ertrag, den sie selber mit Recht als ein
wichtiges „Entgegenkommen des Thrones“ be-
zeichnet. Der Ertrag hat den folgenden Wortlaut:

Wenn wir die gegenwärtigen Zeitverhältnisse betrachten,
so finden wir, daß sich in kurzer Zeit vieles ge-
ändert hat, und die

bringende Gefahr
mit jedem Tage zunimmt. Es gibt dafür kein anderes
Mittel als

die Verfassung zu beschleunigen.
Nachdem nun heute die Bitte der Volksvertreter
einem aufrichtigen Wunsche entspricht, und nachdem die
Mehrheit der hohen und niederen Beamten in und außerhalb
der Hauptstadt sich

für einen raschen Fortschritt
ausgesprochen haben, der Volksgesetzlich regt, und
liberal nur eine Stimme herrscht, so ist es
natürlich, daß das Volk für die Pflichten, die es zu erfüllen
hat, auch eine bestimmte Handhabe bekommt. Deshalb
sind wir uns bewegen, der Bitte von Beamten und Volk
Wehr zu schenken und auf die Reueigungen und Wünsche des
Landes Rücksicht zu nehmen.

Dieser von 18 Mitgliedern des Reichstags gegenseitig
Ertrag trägt das Datum des 4. November 1910 und ist gegeben
im kaiserlichen Schloß zu — — — Peking. Er trägt die eigen-
händige Unterschrift des Prinzregenten Erbin, der vor zehn
Jahren als künftlicher „Sülvverreg“ in Berlin weilte. Später
landte dieser Prinzregent eine Verfassungstudienkommission
nach Europa, deren Präsident einem Auswärtigen des Berliner
Reichsanseiner erklärte, daß preussische Verfassungsrecht
für China nicht in Betracht komme. Denn dieses, sagte der
Präsident der gemeinlichen Studienkommission, sei zu veraltet.
Jetzt wird durch den oben abgedruckten Ertrag eine en-
gliche Beschleunigung der Verfassungsarbeiten
angefündigt, und in drei Jahren soll in die Reihe der kon-
stitutionellen Staaten ein neues Glied eintreten.
China!

Verhandlungsbericht.

87. Sitzung. Sonnabend, den 26. November, vormittags 11 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die Interpellation über die
(Sog.): Was bedeutet der Ausstieg zu nun in Verbindung mit
dem kürzlichen Winken zugleich im Namen des Kaisers dem
Reichstag abgegebenen Erklärungen, die durchbrochen worden,
durch die in diesem Jahr in Königberg und in anderen Orten
vom Kaiser über seine staatsrechtliche Stellung abgegebene
Erklärung?

Der Reichstangler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung erhält das Wort

Abg. Rebebour (Soz.):

Im November 1908 waren fünf förmliche Parteien in tiefergehender Enttäuschung über gewisse Vorgänge einig. Auch Herr v. Brandenburg sprach von einer großen und nachdrücklichen Erregung seiner politischen Freunde (Vgl. Nr. 1, S. 2, Soz.).

Die Reden Wilhelm's sind das beste Agitationsmittel für die Sozialdemokratie.

Wir verlangen aber, daß wir dem Kaiser ebenso ungeniert antworten können, wie er sich ausdrückt. (Genehmigt ist das nicht möglich. Es ist also ein Kampf in ungleichen Waffen. Wir verlangen Maßnahmen dagegen, daß Wilhelm II. selbstherrlich in die Politik des Landes eingreift.)

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Folge davon pflegt zu sein, daß die Weisheit des Volkes einmühtig mit dem Verlorne des Königs weisheit oder das Königtum überhaupt abschafft. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Sturms, Bourbonen und Manuel II. von Portugal gegangen sind, Manuel, der mit den gleichen Ansichten wie Wilhelm II. erlich belastet war. (Sehr wahr! h. d. Soz., Unruhe rechts.)

Der Kaiserthron ist an die Stelle getreten. Die Konterpartien proklamieren Wilhelm II. als General der Sammlungsarmee.

Wilhelm II. als General der feindlichen Armee kann uns nur willkommen sein. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Die Aufhebung des Reichstages ist ein historisch sehr entscheidendes Ereignis. Durch allerlei Intrigen erbettelt und erwirkt sich der Kurfürst von Brandenburg zum damaligen zömischen Kaiser deutscher Nation die Krone. Seit 1848 ist zudem die Krone durch freilich ungenügende Verfassungseinschränkungen angegriffen.

Wir denken nicht daran, dem Kaiser zu verwehren, sich zum Christentum zu bekennen. Nach unserem Programm ist Heiligkeit Prius. Wenn der Kaiser eine Bekanntschaft mit Heiligkeit die vollkommen unberührt erweist von den Ergebnissen der christlichen Philosophie und der gesamten modernen Naturforschung so ist das seine Sache, und wenn er die Würde des Mittelalters aufweist, der geistigen Aufregung aus dem zwanzigsten Jahrhundert aufzunehmen, so kann man darüber nur resigniert lächeln.

Wir uns handle es sich darum, daß der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen haarscharf konsequenzen zieht, die im Gegenfall zur Verfassung stehen. Daß die Königsberger Rede seinen politischen Charakter trug, glauben die Sozialdemokraten nicht. Wir sind nach der Verfassung kein Interzessionen, sondern freie Staatsbürger. Der Reichstag steht neben dem Bundesrat, neben dem Kaiser, nicht unter dem Kaiser. Die Kaiserkrone stammt nicht von Gottes Gnaden, sondern ist vom Parlament verliehen worden.

Wir uns handle es sich darum, daß der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen haarscharf konsequenzen zieht, die im Gegenfall zur Verfassung stehen. Daß die Königsberger Rede seinen politischen Charakter trug, glauben die Sozialdemokraten nicht. Wir sind nach der Verfassung kein Interzessionen, sondern freie Staatsbürger. Der Reichstag steht neben dem Bundesrat, neben dem Kaiser, nicht unter dem Kaiser. Die Kaiserkrone stammt nicht von Gottes Gnaden, sondern ist vom Parlament verliehen worden.

Wir uns handle es sich darum, daß der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen haarscharf konsequenzen zieht, die im Gegenfall zur Verfassung stehen. Daß die Königsberger Rede seinen politischen Charakter trug, glauben die Sozialdemokraten nicht. Wir sind nach der Verfassung kein Interzessionen, sondern freie Staatsbürger. Der Reichstag steht neben dem Bundesrat, neben dem Kaiser, nicht unter dem Kaiser. Die Kaiserkrone stammt nicht von Gottes Gnaden, sondern ist vom Parlament verliehen worden.

Wir uns handle es sich darum, daß der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen haarscharf konsequenzen zieht, die im Gegenfall zur Verfassung stehen. Daß die Königsberger Rede seinen politischen Charakter trug, glauben die Sozialdemokraten nicht. Wir sind nach der Verfassung kein Interzessionen, sondern freie Staatsbürger. Der Reichstag steht neben dem Bundesrat, neben dem Kaiser, nicht unter dem Kaiser. Die Kaiserkrone stammt nicht von Gottes Gnaden, sondern ist vom Parlament verliehen worden.

Wir uns handle es sich darum, daß der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen haarscharf konsequenzen zieht, die im Gegenfall zur Verfassung stehen. Daß die Königsberger Rede seinen politischen Charakter trug, glauben die Sozialdemokraten nicht. Wir sind nach der Verfassung kein Interzessionen, sondern freie Staatsbürger. Der Reichstag steht neben dem Bundesrat, neben dem Kaiser, nicht unter dem Kaiser. Die Kaiserkrone stammt nicht von Gottes Gnaden, sondern ist vom Parlament verliehen worden.

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

Der Gerichtshof hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verurteilung beschlossen, daß die Briefe ohne Unterschrift versendet werden sollten. Der Verteidiger, der diesen ganzen Verhandlungstag zu leiten schien, stellte diesen Antrag selbst.

Die anderen drei Herren sagten übereinstimmend aus, Berven hätte gegen sie selbst beziehungsweise gegen einen ihrer Angehörigen, Erpressungsversuche gemacht. Zwei von diesen Herren machten noch eine andere Behauptung, nämlich, daß Berven, weil sie nach Paragraf 170b des Reichs-Gesetzes als Reuigen zu betrachten. Von Tenius erklärte mit erheblicher Stimme, daß er keine weiteren Fragen zu stellen hätte, daß er aber die Herren Geschworenen bitte, das Bild dieser Funktionen Stunde nicht zu vergessen, das Bild der Gesellschaft, in derer Wir in Zukunft leben dürfte, weil er zu viel Geheimnisse dieser Gesellschaft kannte.

schloß, auf jede Vernehmung zu verzichten. Was die Verteidigung habe beweisen wollen, sei glänzend bewiesen.

Am Freitag dem vorletzten Tage der Verhandlung sollten die Herren Berven vernommen werden, die Herren Berven der Verteidiger wahrscheinlich machen wollte, daß der Mord am Sonntagabend wirklich geschehen und sieben Uhr verübt worden sei. Der blinde Drehorgelspieler einige Einwohnern von Weiden und Berliner Uhuiler, welche den Taktort etwa um diese Zeit passiert hatten, sollten befragt werden.

Als Mariame am Freitag letzten Bericht gelesen hatte, und in einer ziellosen Aufregung auf und niederging, glaubte sie immer ihren Freund vor sich zu sehen wie er tapfer und stolz für die Wahrheit stritt. Aber sie war doch nicht froh. Es quälte sie etwas.

„Das mußst du selbst ausrechnen, Wölfi.“
„Schlaftrunken drehte Wölfi das Köpfchen weg.“
„Eine Stunde hat sechzig. Sechzig mal vierzig... sechzig mal... Du Wami, wird dem Onkel Rechtsanwalter der Kopf abgefahren...“
„Das Kind war fest eingeschlafen, und Mariame ging an ihre Reißverschlüsse. Ein kleines Köfferchen vor sollte gemacht werden. Aber sie brachte die Mitternacht mit dem Auswählen und wieder Zurücklegen der paar Kleiderstücke zu. Sie wollte die Zeit hinbringen, nicht nicht, erst hinterlegen. Sie dachte an die Herren Berven, die sie so oft im Gerichtssaal sah, die ewig lange Reden führten. Sie wollte sie nicht bemerken. Und morgen... sie mußte immer noch nicht gehen, was sie vor hatte. Nur zugehen, sein wollte sie bei seinem Erfolge, seine Augen leuchten sehen, seine feste Stimme hören und dann wieder die erste sein, die ihm Glück wünschte zum Siege. Nichts weiter.“

„Das mußst du selbst ausrechnen, Wölfi.“
„Schlaftrunken drehte Wölfi das Köpfchen weg.“
„Eine Stunde hat sechzig. Sechzig mal vierzig... sechzig mal... Du Wami, wird dem Onkel Rechtsanwalter der Kopf abgefahren...“
„Das Kind war fest eingeschlafen, und Mariame ging an ihre Reißverschlüsse. Ein kleines Köfferchen vor sollte gemacht werden. Aber sie brachte die Mitternacht mit dem Auswählen und wieder Zurücklegen der paar Kleiderstücke zu. Sie wollte die Zeit hinbringen, nicht nicht, erst hinterlegen. Sie dachte an die Herren Berven, die sie so oft im Gerichtssaal sah, die ewig lange Reden führten. Sie wollte sie nicht bemerken. Und morgen... sie mußte immer noch nicht gehen, was sie vor hatte. Nur zugehen, sein wollte sie bei seinem Erfolge, seine Augen leuchten sehen, seine feste Stimme hören und dann wieder die erste sein, die ihm Glück wünschte zum Siege. Nichts weiter.“

Dann hat die Besatzung der Nachschiffe auch Gottes Wort. (Sehr gut b. d. Soz.) Der Gegenstand zwischen den Anhängern des Alten und Neuen hat eine Schärfe erreicht, die sich auf einer Katastrophe beruhen kann. Seit der Zusammenkunft des Kaisers und des Fürsten in Potsdam mehren sich die konfessionellen Meinungen, die ein konfessionelles Bündnis zum Schutz der kaiserlichen Weltanschauung fordern. Die Erneuerung der heiligen Allianz sieht nur noch die Herrschaft Jesu, der aber die andere Welt befreit, wie er durch sein Eintreten für das allgemeine Wohlbefinden bewiesen hat. Insofern übertrifft die auch Herr Stummel die heutigen Konfessionen weit an Einfachheit in der Konfession der Zeit. Bezeichnend für die reaktionäre Stimmung ist auch die Behauptung. Der Thron soll vom Kaiser unter Aufsicht gegen die Demokratie erhalten der orthodoxe Kaiser dagegen vom Staat Hilfe gegen den Modernismus. Der dritte im Bunde ist dann, wie Herr v. Heubrand sagt:

das große Fortemanna.

(Seitertel und Sehr gut b. d. Soz.) Die Empfehlungen selbstverständlicher Eingriffe in die Reichsverfassung mehren sich. So fordert der Reichsbote den Reichsanwalt auf, auf dem Wege des Staatsrechts durch kaiserliche Verordnung ein Oberhaus einzuführen. (Sehr, Herr b. d. Soz.) Der Reichsanwalt hat erachtet, daß der Reichsanwalt an eine Aenderung des Reichstagswahlrechts denke. Auf Ausnahmefälle geht er auch die Rede des Herrn v. Heubrand gestimmt. Ich beklage, daß die Sozialdemokratie den Kaiser beschimpft. Nur scharfe Kritik wird von uns geübt. Dagegen erinnere ich an die Bedrückung der Arbeiter, die ein solches Gelingen in einem anderen Sinne gefallt sind. Das Recht der Gewerkschaften ist nicht zu nehmen. (Sehr wohl b. d. Soz.) Herr v. Heubrand sprach zu dem Kaiser in einem Tone, als ob er an einen Untergebenen Befehle erteile, als ob er etwa zu ihm sagte: Du bist mein Instrument. (Sehr, Herr.) Der Reichsanwalt wird mit mir. (Zuruf rechts: Er ist ja gar nicht im Hause!) Doch,

Herr v. Heubrand ist da.

(Zuruf, Herrtel und Sehr gut links.) In der heutigen Verhandlung ist vom Zentrum und den Konfessionen alles weggenommen ist in den Novembertagen erunnen wurde. Mit dieser Sammlungspolitik wird die Regierung zur Majorität kommen. Wir ruhen dem gegenüber alle zur Sammlung auf, die für die gesunde Entwicklung unseres Volkes eine bessere Einfachheit haben. (Voral b. d. Soz.) Den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit weisen wir zurück. Die Rechte macht das Vaterland lediglich zu einem Jagdgrund für die Privilegierten. Wir wollen es

zur Kulturkritik für das ganze Volk

machen. (Voral b. d. Soz.) Ich freue mich, daß die fortschrittliche Volkspartei heute energische Töne gefunden hat. Es wird ihr Wortel sein, wenn sie den Kampf für den Fortschritt der Nation an unserer Seite kämpft. Ich hoffe, auch die Frauen werden sich die Königliche Rede merken und wenn auf unserer Seite nicht, wenn in dem Kampf stehen mit der Lösung: Des Volkes Wohl ist das oberste Gesetz. (Recht, Beifall b. d. Soz.)

Hg. v. Dirlsen (Mit): Ein Gutes hat die Interpellation gehabt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Mit): Ich habe die Interpellation geteilt, das offene Vernehmen der Sozialdemokratie zur Republik und das offene Zusammengehen der Freimänner mit der Sozialdemokratie. Das werden wir uns für die Frauen merken.

kommen zwei Polizeibehörden, von zwei auf einem Patrouillengang begriffenen Schulpflicht überfallen. Einer der „Schulleute“ gab dem jungen Mann einen starken Stoß auf die Brust, das er wackelnd am Schergerüst verlor; außerdem nannte der Schulpflichter, den unerschrockenen Kontrahenten einen Auszubildenden und Lumpen. Der zweite der „Schulleute“ versetzte dem Ueberfallenen eine Ohrfeige, daß dem Gefangenen die Zähne bluteten.

Der eine der Schulleute wurde von der Nürnberger Strafammer zu 30 Mark Geldstrafe wegen Amtsvergehens und Beleidigung bestraft, der andere kam wegen Amtsvergehens mit 20 Mark Geldstrafe davon.

Ein Arbeiter ging auf eine Nürnberger Polizeiwache, um eine Anzeige zu erhalten. Weil der Arbeiter etwas angegriffen war, wurde er aus dem Hofstall gefahren. Aufgehetzt darüber, sagte der Arbeiter draußen im Gange, ohne daß die Schulleute hören konnten, da er drinnen nicht sauer Handwerksbüchsen. Diese Äußerung wurde den Schulleuten mitgeteilt. Wegen Schulpflichtverletzung wurde der Arbeiter zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der beständige Pöbel randallert!

Aus Berlin schreibt man uns: Zu mitten Stenografen kam es am Sonnabend in einer Sitzungsversammlung, die der Vorsitzende verband zum Protest gegen die Reichsvertretung wachstücker nach Berlin einberufen hatte. Da aus jenen der größten Städte Deutschlands Extrazüge abgefahren worden waren, die Tausende von hausbesitzenden Besitzern nach dem Rufel an der Erve gebracht hatten, vor der Ritzsch Schumann nach überfällt. Der Regierungsrat Cuno, der die Bekämpfung im Auftrage des Reichsschatzamts beauftragt, verurteilte den Regierungsrat zu verurteilen, wurde aber durch

minutenlanges Heulen, Brüllen und Lachen

immer wieder unterbrochen. Hohngelächter beantwortete seinen Hinweis, daß die Gerichtsverhandlung zum Zweck der Väterentfälschung verwendet werden sollten. Als er davon sprach, daß sein Stand mehr mit den Geächteten des Vaterlandes verknüpft sei als der Hausbesitzerstand, entfuhr dem patriotischen der animierten Versammlung in dem größten Zuruf: „Leider!“ Bereits verurteilte dann der Vorsitzende dem Regierungsrat Gehör zu verweigern, indem er mittelste, der Herr Regierungsrat habe verprochen, sich kurz zu fassen (!) und auf die Sache nicht mehr einzugehen (!) Immer wieder erfolgten neue Unterbrechungen, die Stimme des Redners verhallte im Lärm und schließlich sah er sich genötigt, inmitten eines allgemeinen Jubelsturm die Tribüne zu verlassen.

Später, als die Abendstunde nahte und in der nahe Friedrichstraße die Vögel ankommen, entstand unter den versammelten Ordnungshütern wieder so große Unruhe und Unruhe, daß die Referenten selbst, die Herren Justizrat Beltrum und Prof. Bont-Franckfurt a. M. durch fortwährende Aufse: „Schluß! Schluß! Hört!“ unterbrochen wurden. Als Herr Bont die Dreihundert auftrug, von den Vorgesetzten von Moabit und dem Beding zu sprechen, an denen diejenigen die Schuld trügen, die dem Volk unerschöpflichen Verbrechen machten, gann er sich jedoch wieder die Kunst der Versammlung. In einem Dreiminuten-Speech — denn man hatte es eilig — feierte der Berliner Vereinsvorsitzende Vorwissen die Hausbesitzer als die „härtesten Stützen des Staates und der Monarchie“.

Zum Schluß gab die Versammlung ihrer zornigsteinsten Anklage in einer Resolution Ausdruck, in der der Reichstag erwidert wurde, die „mittelstandsfreundliche“ Reichsvertretungswachstücker zu verwerfen. Steuerzahler gilt den Hausbesitzern als schuldig. Die Staatsanwaltschaft wird die scheltendsten Schläger der feindlichen Großgrundbesitzer, die in jener notwendigen Versammlung der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ den großen Geheimrat Adolf Wagner niederbrüllten, weil er die Erbschaftsteuer zu verteidigen wagte. Man vergleiche mit diesem wüsten Treiben patriotischer Gemeinmännchen das würdige Verhalten der Arbeiterversammlungen, und man wird wissen, wo die Zukunft der deutschen Kultur ist!

Deutsches Reich.

— Der Reichsverbandsgeneraal in der Klemme. Die National-liberale Korrespondenz läßt sich zur Kandidatur Liebert aus Sachien schreiben:

„Durch die Blätter geht die Nachricht, daß im Wahlkreise Vorna-Begau Herr Generalleutnant v. Liebert als Kandidat der vereinigten Konfessionen und Reformen wieder aufgestellt ist, daß man aber den Beitritt der Nationalliberalen zu dieser Kandidatur erwarte. Man empfindet es in lästlichen Kreisen als einermögen naiv, daß diese Zumutung in die Nationalliberalen des dortigen Kreises gestellt werden kann, nachdem sich erst vor kurzem konfessionelle Blätter darauf berufen konnten, daß Herr v. Liebert, der sich anheimelnd bei Bekanntschaften nicht erst mit Kleinigkeiten abgibt, festgestellt hätte, daß alles, was die liberale Presse zur Reichsfinanzreform und über die geschriebenen hätte, „erkennt und erlogen“ gewesen wäre. Herr v. Liebert hat ferner, erst vor kurzem auf einem konfessionellen Parteitag im Westen die Besuche, dort den Nationalliberalen zu verdrängen, freudig unterstützt. Niemand verneint ihm diese parteipolitische Betätigung, aber nach den Kraftleistungen gegen die liberale Presse und dem darin sich zeigenden wüsten Vangel an Ehrlichkeit wird man es den Nationalliberalen des Kreises Vorna-Begau nicht verdenken können, wenn sie die Kandidatur des Herrn v. Liebert mit aller Entschiedenheit bekämpfen, zumal dieser auch in übrigen durchaus keine Ausichten hat, wiedergewählt zu werden.“

Zu Weich, Herr General, das ist richtig!
— Ein schwerer Justizirrtum. Anfang dieses Jahres wurde der Arbeiter Rudolf Viehweger vom Breslauer Schwurgericht wegen eines angeblichen Stillschleppersverbrechens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt wurde er im Wiedererhebungsverfahren freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß einer der Zeugen in dem früheren Prozeß einen Meineid gelidowerten hatte. Cuno dreizehntel Jahre hat Viehweger unschuldig im Zuchthaus gelitten.

Frankreich.

Ein kapitalistischer Justizirrtum.
Vor einigen Monaten fand in Havre ein Streik der Kohlenarbeiter statt. Im Verlauf des Streiks kam es zwischen einem Streikbrecher und mehreren Streikenden zu einer Schlägerei, wobei der Streikbrecher, Namens Dongé, zu übel zugerichtet wurde, daß

er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Sämtliche an der Schlägerei Beteiligte waren stark angegriffen. Der Streikbrecher, der vorher mit einem der Streikenden in einem Gasthaus friedlich zusammen getrunken hatte, war aus mehreren Gasthäusern wegen seiner Trunkenheit ausgewiesen worden. Auf der Straße kam es bald zwischen den Suffragisten zum Streit. Dongé zog einen Revolver, worauf die anderen, die unbewaffnet waren, über ihn herfielen. Wäre nicht zufällig ein Streik gewesen, dann würde die Angelegenheit behandelt worden sein, wie man sonst eine Schlägerei unter Suffragisten zu behandeln pflegt. Doch der Direktor der Mezeerie, bei welcher Dongé zu arbeiten pflegte, wenn er nicht, wie an dem Unfallsstage, in den Werkstätten betraut, ließ zum Polizeikommissar und erzählte, daß Dongé das Opfer der Gewaltthaten sei. Mehrere der Mezeerie beschäftigte Arbeitsschlichter traten auf und behaupteten, daß die Ermordung Dongés in einer Versammlung der Streikenden auf Antrag des Sekretärs Durand beschlossen worden sei. Der Vernehmung wohnten 500 Personen bei. In der Untersuchung brachte die Verteidigung 75 Zeugen, die als Streikende alle Veranlassungen beigegeben hatten und einmütig behaupteten, daß Durand nie etwas gesagt habe, noch behaupten habe lassen, daß auf eine Gewalttat gegen Dongé oder jemanden anderen hinausliefe. Die Befragten zeigten dagegen veridolischen sich in den größten Widersprüchen, obwohl ihnen ihre Lektion offenbar gut eingeprägt war. Durand wird von allen als sehr gewitziger und intelligenter Mensch geliebt. Trotzdem wurde er und der Sekretär des Eisenbahns als moralische Komplizen angefaßt. Nach einer dreitägigen Verhandlung vor dem Schwurgericht in Rouen, wurde Durand zum Tode verurteilt! Drei andere an der Schlägerei beteiligte Angeklagte wurden zu 15 und 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieses Vorkommnis kennzeichnet den Geisteszustand, in den die Presse und der Streik der Eisenbahner die französische Bourgeoisie verurteilt haben.

Paris, 27. November. Das Urteil der Geschworenen von Rouen hat bei den Subditen große Erregung hervorgerufen. Die Vereinigung der Syndikate des Seines-Departements und der allgemeinen Arbeiterverbände beabsichtigt, in der nächsten Zeit eine allgemeine Protestversammlung einzuberufen.

Rußland.

Neue Studentendemonstrationen.
In der Petersburger Universität fand am Sonnabend wiederum eine öffentliche Studentensammlung statt, an der gegen 4000 Studenten teilnahmen. Es herrschte unter ihnen große Erregung.

In Odessa demonstrierten Studenten und Studentinnen mit den Rufen: Nieber mit der Zuchtschraube! Das Publikum schloß sich in Massen an. Die Polizei griff brutal ein, es gab viele Verwundete. Unter den Verhafteten befanden sich viele Frauen. Mitglieder der Schwarzen Bande passierten bewaffnet in allen Straßen und schlugen die Schaufenster von Wirtshäusern und die Fenster von Redaktionen liberaler Blätter und der Intelligenzen ein. Es herrschte große Unruhe.

Waffenverfassung.

Petersburg, 28. Nov. In der Nacht wurden hier aus dem Zentralbureau der professionellen Verbände insgesamt 13 Personen verhaftet, welche „verdächtig“ sind, die für gettern angelegte gemeinen Arbeiterdemonstrationen verantwortlich zu haben. Für den hier erwarteten Ausbruch von Studentenunruhen erhielt die Polizei Befehl, sofort zu schießen!

Oesterreich-Ungarn.

Die Leuzerungsdebatten im Parlament.
Im Abgeordnetenshaus wurde in allen Leuzungen ein vom Leuzerungskaufhaus im Einvernehmen mit der Regierung beantragter Geleitzertur angenommen, wonach zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung ein vom Arbeitsministerium verwalteter Wohnungs-fürsorgefonds errichtet werden soll. Dieser Fonds soll jeden Jahre mit jährlich steigenden Staatsbeiträgen dotiert werden, die insgesamt eine Höhe von 25 Millionen erreichen sollen. Er ist bestimmt für Gemeinden, öffentliche Körperschaften, sowie für gemeinnützige Vereinigungen, wie Bau-genossenschaften, um zum Bau von Kleinwohnungen Kredit-hilfe zu leisten, und zwar durch Uebernahme von Bürgschaften für anderweitig aufzunehmende Darlehen und durch unmittelbare Darlehensgewährung. Die Gesamtsumme der von dem Fürsorgefonds übernommenen Bürgschaften darf den Betrag von 200 Millionen nicht übersteigen. Für die Verbindlichkeiten des Fonds hafet der Staat vollständig bis zu diesem Höchstbetrage.

Italien.

Triand nach Senu.
Rom, 27. November. Das Giornale d'Italia teilt mit, daß die Regierung, um im Falle eines Ausbruchs des Eisenbahn- und Postpersonals „gerüstet“ zu sein, im geheimen die Mobilmachung der Beamten vorbereitet. Sie lasse die Einberufungsbefehle für die Beamten durch Gefangene herstellen, damit von diesen Vorbereitungen nichts in die Öffentlichkeit dringe. Auch die Instruktionen für die Behörden in einem solchen Falle würden von den Gefangenen angefertigt.

Portugal.

Der Eisenbahnstreik.
Der auf der Boboas- und Jamalicooisenbahn ausgebrochen war, ist durch Gewährung der Forderungen der Angestellten beendet, jedoch sind die Angestellten der Infos- und Dourostaatsbahn in den Ausstand getreten. Alle Verbindungen zwischen dem nördlichen Portugal und Spanien sind unterbrochen. Die Streikenden verlangen eine Erhöhung der Löhne und die Entlassung einiger misliebiger Departementschefs. Die Regierung ist bemüht, den Streik zu beendigen.

Brasilien.

Das Ende der Meuterei.
Neuroel, 27. November. Die brasilianische Dreizehnhundert verbachten die vergangene Nacht auf offener See und beabsichtigten, im Laufe des Vormittags in den Hafen zurückzufahren. Sie führten jedoch noch die rote Flagge. Die Meuterei, die neue Offiziere wählten, haben sich durch drohlose Drohungen verpflichtet, ihre Schiffe an die Marinebehörde zu übergeben.

Wien, 27. November. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt die amtliche Mitteilung, daß sich sämtliche meuternden Schiffe ergeben, und daß dieselben von den von der Regierung bestimmten Offizieren bereits übernommen worden seien.

Gr. Märkerstrasse 26.
Werkstätten für reelle, sauber gearbeitete Möbel, Sofas und Matratzen zu billigsten Preisen.
Lager im ganzen Hause.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Nur noch zwei Tage die glänzenden November-Attraktionen.

Donnerstag: Ehrenabend für Fräulein Lilly Walter-Schreiber, vor ihrer Abreise nach Amerika.

Mittwoch: Benefiz für Gottlieb Resok mit seinen beliebtesten Schleglern, ausserdem Hühnerhofkomödie und die glänzenden Spezialitäten.

Voranspiel: **Donnerstag erstes Duett!** Das Weltwunder! — Triumph der Dressur!

Chimpanse Grete

(Cousin James de Groat) als Dressur-, Rad- und Kodelfahrer, Mimiker usw. Die grösste Variété-Attraktion der Welt. Verrückte ab Dienstag.

Sozialdem. Verein für Halle und den Saalkreis
Distrikt Ammendorf.

Mittwoch den 30. November, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum Dreierhaus in Osendorf:

Mitgliederversammlung.

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Gewerkschafts-Führer.
 2. Bericht der Gemeindevorsteher.
 3. Vereinsangelegenheiten.
- Einen recht zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet die Vortragsleitung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.

Donnerstag den 29. November 1910, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“

Ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1910.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes — einen Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer.
 3. Ergänzungswahl für ein ausgeschiedenes Vorstands-Mitglied (Arbeitnehmer) bis 31. Dezember 1911.
 4. Beschlusstimmung über einen an die hiesige Sängertunervereinigung-Fürsorgestelle zu leistenden Beitrag für das Jahr 1911.
 5. Bericht über den Verbandstag zu Steudal.
 6. Beschlusstimmung bezug. Beschlusstimmung über den eventuellen Beitritt zu hiesigen Ortskrankenkassen zur gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse.
- Zu dieser ordentlichen Generalversammlung werden die Vertreter ergebenst eingeladen.
- Merseburg, den 10. November 1910.

Der Vorstand.
Thiele, Vorsitzender.

Unsere ABC-Schützen

holen für die Mutter beim Kaufmann am liebsten die Pflanzenbutter-Margarine, Marke

Cocosa

Sie wissen nämlich, dass man pro Pfund die regelmässig erscheinende Nummer des Unterhaltungsblattes vom kleinen Coco gratis erhält. Cocosa ist ein unvergleichliches Butter-Ersatzmittel für Tafel und Küche.

Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jürgens & Pringz, G. m. b. H.
Goch (Rhd.).

Carl Menge,

Schuhwarenlager, Triftstrasse 1.
Grosse Auswahl! — Billige Preise!
Reparaturen schnellstens.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. J. J. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. M. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. C. r. o. h. jetzt: F. J. J. J. — Samml. i. Halle a. S.

Bildungs-Ausschuss, Halle

Dienstag den 6. Dezember abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Volksparks

Großes Konzert

Ausführende:
Streicherorchester der Leipziger Musikervereinigung,
Leitung Musikdirekt. Gustav Schüge. Der 10jährige
Violinvirtuos Arno Schmidt, Leipzig. Opernsänger
: R. Schrott vom Leipziger Stadttheater (Tenor) :

Programm:

1. Eine kleine Nachtmusik, Serenade G. Dur., Op. 583 W. A. Mozart	5. Drei Lieder für Tenor a) Das Geliebte Mozart b) Hebe dich! Brahms
2. Violinsonate Nr. IX, G. d. Beethoven, 1812. Arno Schmidt	6. Zwei Stücke für Streicherorchester a) Sonntagsmorgen Schubert b) Serenade Schubert
3. Drei Lieder für Tenor a) Frühlingstraum F. Schubert b) Du bist die Ruh! F. Schubert c) Wanderlied F. Schubert	7. Sonnets a. „Gretchen“ Schumann für Tenor
4. Deutsche Tänze, Op. 33 F. Schubert für Streicherorchester	8. Zwei Stücke für Streicherorchester a) Allegretto Beethoven b) Gavotte Beethoven

Eintrittskarten 30 Pf. Rauchen höflich verboten.
Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches werden Eintrittskarten ausgegeben im Partei- u. Arbeitersekretariat, sowie in all. Gewerkschaftsbüros u. Konsumvereins-Verkaufsstellen.
Um recht regen Zuspruch wird gebeten.

Allgem. Konsum-Verein, Halle

Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern
10. Weihnachts-Gänse a Pfd. nur 67 Pf.

ohne Marken.
Bestellungen hierauf müssen bis spätestens 10. Dezember in unseren Verkaufsstellen abgegeben werden.
Der Vorstand.

Dieses Buch sollte in keinem Haushalte fehlen!

Der Ratgeber

für das praktische Leben.
Eine Quelle des Wohlstandes für jedermann.

Vollständiges und bequemes Hand- und Nachschlagebuch für alle Angelegenheiten des täglichen Lebens.
Praktischer Hausarzt und Rezeptbuch — Koch- und Badrezepte — nebst einem Anhange, enthaltend: Titulaturen, Anreden, Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung, Zinsberechnung und andere wichtige Tabellen etc. von Dr. William Ebbé.

Mit 1200 Text-Illustrationen und Kunstbattagen. 1296 Seiten.

Für unsere Abonnenten zum Ausnahmepreise von **Mk. 3.—** tein gebunden.
Hortlo: I. Jone 25 Pf., ab II. Jone 50 Pf.

Der Vorrat ist gering, Bestellungen erbitte umgehend

Volksbuchhandlung Halle a. S.,
Harg 42/43.

Gelegenheitskauf!

200 Knaben-Joppen,

schwere Qualität, warm gefüttert, in allen Größen, für Knaben von 9-14 Jahren
Stück nur **2.95 Mk. Extra billig!**

Ernst Renner,

nur Marktplatz 14.

KAKAO,

eigenes Fabrikat, von 90 g der Zhd. bis 2.50 Mk. empfindlich

Carl Boock,

Dresdnerstrasse und Marktplatz in Turn.

Deutscher Schäferhund
entlaufen, auf den Namen Luz hörend. Gegen Belohnung abzugeben
Zühtingstrasse 16.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Nur noch 3 Tage!
Sollspiel des Grotzen Oberday. Bayern-Theaters.

Heute, Freitag, 28. Novbr.:
Lustspiel
Heute, Samstag, 29. Novbr.:
Die Modalla u. L. Klasse.
Dienstag, 30. Novbr.:
Die schöne Kreuzhofsbauerin.
Dienstag, 30. Novbr.:
Die schöne Kreuzhofsbauerin.
Dienstag, 30. Novbr.:
Die schöne Kreuzhofsbauerin.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
— Fernruf 1181. —

Dienstag den 29. Novbr. 1910:
78. Vorstellung i. d. 2. Viertel.
Sum 2. Male:

Kostit! **Brüderlein fein.** Kostit!
Operette in 1 Akt von Leo Fall.
Hierauf:

Sum 1. Male: Kostit!
Kostit! **Freund Jack.** Kostit!
Lustspiel in 3 Akten von W. Somerlet Wangham.
Hierauf: **Opera-Preise.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 30. Novbr. 1910:
Sondervorstellung bei vollständigem Abonnement.
Einmaliges Doppel-Gespielt der Königl. Kammeroper
Martha Löffler-Burkard und des Königl. Kammerjägers Paul Bender.
Götterdämmerung
von Rich. Wagner.

Volkspark.

Kräftiger Mittagstisch.

Kinder-Nähmaschinen

billig bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Reste

in Gerzer Dam.- u. Herr.-Kleiderstoffen
aus Knabenanzügen, Hosen, Pelzwea.
Besle in Blaudruck, Satin, Ging-
ham, Leinen usw.
Fertige Hemden, Unterröcke,
Schürzen, Korsetts, Woll- und
Welswaren empfiehlt billige
Frau verw. Musiklehrer A. Zimmer,
geb. Dorndorf.
Halle a. S., Schwetfchkestr. 28.

Militärstiefel,

neue und getragene Militärstiefel,
ferner Schürzen, Zug- u. Kinderstiefel, gr. Auswahl.
D. werden auch Schuhe und
Stiefel mit gut. neuen
leder billige liefert und repar.
Halle a. S., Markt 11.

Hausschlachten

nimmt noch an
Friedrich Michel
Wimmelburg, Huterberf.

Nachruf!

Am Sonntag, 2. Uhr nach-
mittags, verschied plötzlich und
erwartet, infolge eines Unfalls,
fallend auf der Chemischen Fabrik,
Wert I, unser Mitglied
Gustav Dunge
im Alter von 23 Jahren. Wir
werden ihn für alle Zeiten ein-
erinnern. Beerdigt wurde er
am Freitag, 28. November 1910,
Arbeiter-Rudfahrr-Verein
„Frisch auf“, Bitterfeld.

Mitglieder d. Allgemeinen Konsum-Vereins

erhalten bei uns auf alle Waren ohne Ausnahme

Konsum-Marken. H. Eikan,

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Um weiteren Irrtümern vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nach erfolgter Verlegung unseres Kontors und Musterlagers nach der **Salzgrafenstrasse 1 (am Hallmarkt)** zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kundschaft ein

Lager in allen Bauartikeln

wie bisher in der

Hordorferstrasse 12

bestehen bleibt.

Ed. Lincke & Ströfer,

Tonwarenfabrik, — Baumaterialien.

Fernsprecher 93 u. 1236.

Halle a. S. - Nietleben.

Fernsprecher 93 u. 1236.

Taschenfeuerzeug „Lux“



Wiener Fabrikat.

Hochfein vernickelt, mit Sprungdeckel, von absoluter Betriebssicherheit.

Ein Druck, sofort Feuer.

Flache handliche Form.

Bezugsanfrage.

Stück **1** 45

Taschenlampen inkl. Batt. und Birne, 1.95 95, **78 P.**

Dauer-Batterien **45 P.**

Birnen **65 35 P.**

Nussbaum.

Sieben erschienen!

Der

Neue Welt-Kalender 1911.

Preis 40 Pfg. 35. Jahrgang.

Zu beziehen durch alle Aussträger und Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Schreiben Sie dieser

Frau Wenn Sie einem Manne das Trinken abgewöhnen wollen. Sie ist dies erfolgreich bei ihrem Manne, Bruder und viele ihrer Nachbarn und nun will sie Ihnen in freimütiger Weise von dieser einfachen Methode erzählen, die sie mit so gutem Erfolge anwandte.



Mrs. Margaret Anderson, die Ihren Mann von der Trunksucht befreite.

Diese Methode kann an dem Trinker unbemerkt angewandt werden und Ihre Bitterkeit angelegentlich heilen vor der Öffentlichkeit bemerkt. Frau Anderson ist bemüht ändern zu helfen und deshalb raten wir ernstlich jedem unserer werten Leser der einen Lieben hat, der trinkt, ihr noch heute zu schreiben. Wenn Sie ihr schreiben, wird sie Ihnen erzählen, wie Sie ihren Mann von der Trunksucht befreite.

Sie verlangt nichts für diese Hilfe und es ist darum kein Grund vorhanden, warum Sie nicht sofort an sie schreiben sollten. Natürlich erwarten sie, daß Sie ein persönliches Interesse daran haben, jemand von der Trunksucht befreit zu sehen und nicht etwa aus bloßer Neugierde anfragen.

Schicken Sie Ihren Brief vertrauensvoll an ihre Adresse:

Frau Margaret Anderson, 21 Linden Str., Hillburn, N. Y., Amerika oder um es noch leichter für Sie zu machen, schreiben Sie deutlich Ihren Namen und volle Adresse auf den unten beigefügten Coupon und senden Sie ihn diesen.

N. B. Das Briefporto nach Amerika ist 10 Pfennige.

(Bitte schreiben Sie sehr deutlich)

Name _____

Wohnort _____

Strasse und Hausnummer _____

Postamt _____

Provinz _____

Fernruf 3346. „Englischer Hof“, Gr. Berlin 14.

Zu dem morgigen, Dienstag den 29. November stattfindenden

Schlachte-Fest

ladet hiernit alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein

Hugo Seydowitz, Fröh von 9 Uhr an: **Weilfleisch.** Abends: **Div. Wurst u. Suppe.**

Grosser Saal „Wintergarten“.

Oeffentlicher Vortrag

Redner: **Dr. Arnold.**

Dienstag den 29. November abends 8 1/2 Uhr (nicht Mittwoch)

Ein ganzer Mensch durch Jesus.

Eintritt frei.

Ortskrankenkasse VII. Maurer, Eisleben.

Mittwoch den 30. November 1910, abends 8 Uhr in der „**Bierhalle**“

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Sachverwalterbes.
 2. Statuten-Änderung.
 3. Beitragsberichtigung.
 4. Berichtbes.

Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Dienstag vormittags 10 Uhr Eröffnung der Thüring. Wanderausstellung gegen den Alkohollismus.

Gedönet täglich von 10-2 und von 4-9 Uhr in der Aula der Volksschule in der Dreyhauptstr.

29. November bis 6. Dezember.

Eintritt frei! Ständig unentgeltliche Führungen!

Dienstag abend einführender Vortrag.

Ein guter, schmackhafter Pfefferkuchen

auf dem Weihnachtsfeste erhöht nicht nur die Weihnachtsfreude, sondern ist auch der Gesundheit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu billigsten Preisen bei

Rob. Schirmer, Honigkuchen-Fabrik,

Forststrasse 54, Leipzigerstrasse 71 — Mansfelderstrasse 43. Telephone Nr. 931.

Makulatur

zu haben in der **Gemeinschafts-Buchdruckerei.**

Konsumverein für Reideburg und Umgegend. E. G. u. beschr. N. Aktienges. Eisleben vom 30. September 1910. Paffhs.

Un Konto-Hor.-Konto	450	Per Konto-Hor.-Konto	1.700 54
„ Kassa-Konto	494 91	„ Kassen-Konto	1.988 84
„ Waren-Konto	10.646 85	„ Kassen-Konto	1.500 —
„ Unkosten-Konto	141 80	„ Kassen-Konto	1.800 —
„ Grobkauf- u. Verkauf-Konto	1.500 —	„ Kassen-Konto	3.705 30
„ Sparten-Konto A)	230	„ Kassen-Konto	8.656 95
„ Sparten-Konto B)	267 50	„ Kassen-Konto	35 61 83
„ Umlauf-Konto	267 50		
Summa	120.923 56	Summa	120.923 56

Mitglieder-Versammlung. Bestand der Mitglieder am 30. Septbr. 1909 . . . 186 Mitglieder

Neuzugeworben im Laufe des Geschäftsjahres . . . 196 Mitglieder

Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres . . . 5 Mitglieder

Verstorben am 30. September 1910 . . . 209 Mitglieder

Die Mitglieder-Guthaben betragen am 30. Sept. 1909 3008 61 Mt.

Verzinsten sich im Laufe des Geschäftsjahres um . . . 6 69

Verzinsten am 30. September 1910 . . . 8705 30 Mt.

Die Guthabene der Mitgl. betragen am 30. Sept. 1909 5880 — Mt.

Verzinsten sich im Laufe des Geschäftsjahres um . . . 890 — Mt.

Die Guthabene sämtl. Mitgl. betragen am 30. Sept. 1910 6770 — Mt.

Der Vorstand: H. Schirmer, A. Witt, H. Sautwald.

Rechnungsabende haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Der Aufsichtsrat: Dr. Wöbe, A. Unte, Dr. Womann, G. Gehardt, Dr. Köhne.

Madenwürmer

Springwürmer, auch Madenwürmer genannt, werden auch in menschlichen Körpern häufig durch das unrichtige Essen von Madenwürmern überliefert.

„Antihelminthikum“ ist ein gutes Mittel, 1,00 M. bei Kind. von 1,00 M. Franco. (Bismut, Eisen, Magnesia, etc.)

Engel-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Hohenzollern-Apotheke, Löwen-Apotheke.

Puppenstuben - Möbel

schöne, neue Muster **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 99.

Dienstag: **Schlichtefest.** Will. Vogel, Landwehrstrasse 28. Morgen u. jeden Dienstag **Schlichtefest.** S. S. Fischer, Gr. Gosenstr. 39. Jeden Dienstag **Schlichtefest.** O. Grabam, Mansfelderstrasse 97. **Kinder-Kochherde mit Sicherheits-Spirituslampe** **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 99.

Madellerbogen

in verschiedenen Preislagen 5, 10, 15, 20 Pfg.

Künstler - Modellerbogen

in verschiedenen Preislagen 5, 10, 15, 20 Pfg.

Staffagebogen

in verschiedenen Preislagen 5, 10, 15, 20 Pfg.

Puppenstuhlen - Tapeten - Fussböden, Backziegel - u. Mauersteinmaier in großer Auswahl.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Harz 42/43.

Verkehr Bürgermeisters Wilsch, der nun wohl seit dem Totenbenedicten vertritt, nicht als ihren geeigneten Vertreter. Die Magdeburger Zeitung stellt mit großer Bestimmtheit, daß die Nationalisten an die Freireinigen wegen der gemeinsamen Angelegenheiten, aber eine solche Wahl erhalten hätten. Die Freireinigen bestanden darauf, Oberbenedicten aufzuführen. Wenn zur Entscheidung kommt, werden die feindlichen Brüder sich schon rechtzeitig finden. Der Streit ist also ganz beendigt.

Zugang. Das allgemeine Konsumverein für Magdeburg und Umgebung hielt am Sonntag, den 20. November, im Königssaal eine beschlossene Generalversammlung ab. Der Revisionsbericht wurde mit Befriedigung entgegengenommen. Zum Geschäftsführer, welcher gedruckt vorlag, führte der Geschäftsführer Genosse Schell als, das das Produktions- und den Verkaufsgeschäften betriebl. mit der Gesamtentwicklung konnte man jedoch nicht zufrieden sein. Ein Bericht, der schon 10 Jahre hinter sich habe, müßte auf einer ganz anderen Stufe angelangt sein. Wohl versicherte der Verein ein Anzahl Mitglieder, welche feil und treu zum Verein halten, dies seien aber zu wenig. Die wertvolle Bevölkerung von Zugang und Umgebung habe den Wert der Konsumvereine noch nicht erkannt, sonst würden sie nicht die Kaufleute unterstützen, welche der Arbeiter- und Konsumgenossenschaftsbewegung in jeder Beziehung hinderlich seien. Die früher eingetragene Dividendenliste habe es mit sich gebracht, daß der Verein nicht an mehreren Gebäuften habe. Dies müsse anders werden. Ein Konsumverein sei nicht nur dazu da, hohe Dividenden zu verteilen. Die Beschaffung von guten preismäßigsten Waren zu billigen Preisen, sowie die Übernahme der Eigenproduktion ist viel wichtiger. Die wertvolle Bevölkerung eines so erhebnigen Standpunktes wie in Zugang eingewonnen hätten, wäre die rapide Entwicklung auszuweisen.

Einige Redner erklärten ihre Zustimmung zu den Ausführungen. Die vorgenannten Änderungen des Statuts, die im Grunde eine neue Satzung des Vereins, die Erhöhung des Anteils von 20 auf 30 M. und der Stammkapital auf 30 M., sowie die Derabsetzung des Eintrittsgeldes auf 50 Pf. fanden nach eingehender Begründung einstimmige Annahme. Die Mitglieder haben darüber bemerkt, daß auch sie genossenschaftliche Einheit besitzen. Beim Punkt Gewinnverteilung fand der Vorschlag der Verteilung, 8 Proz. auf Konsumisten und 2 Proz. auf Nichtmitglieder zu verteilen, Annahme. Genosse Wöhner wurde als Kassierer gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Genossen Schröder, Deller wieder, und die Genossen Müller und Wiegert neu gewählt. Zum Schluß ermahnte der Geschäftsführer die Mitglieder weit mehr als bisher ihr eigenes Unternehmen zu unterstützen, in den Kreisen der Arbeitgenossen Mitglieder zu werden für den Konsumverein.

Vitterfeld. Der Ausbau der Leitzentrale Dessau-Vitterfeld zur elektrischen Aufbereiterlei wird jetzt fortgesetzt, daß schon im nächsten Monat Betriebsarbeiten zu erwarten sind. Zunächst wird die Befriedigung der Wege mit Dampfmaschinen selbstständig noch beibehalten bleiben.

Delitzsch. In der Nähe von Delitzsch, am Ortsteil dieses Jahres hier von Kaufleuten und Gärtnern gegründete Genossenschaft zum Zweck des Banerbetriebs hat sich aufgelöst, aber den Betrieb überhaupt aufgenommen zu haben. Eine für den 26. November anberaumte Generalversammlung hat die Auflösung endgültig beschlossen.

Delitzsch. In der Nähe von Delitzsch, am Ortsteil dieses Jahres hier von Kaufleuten und Gärtnern gegründete Genossenschaft zum Zweck des Banerbetriebs hat sich aufgelöst, aber den Betrieb überhaupt aufgenommen zu haben. Eine für den 26. November anberaumte Generalversammlung hat die Auflösung endgültig beschlossen.

Zudern. Bei der Stadtbürgermeistereiwahl für den verstorbenen Stadtbürgermeister G. Tränkle wurden 124 Stimmen von den Wählern der dritten Klasse abgegeben. Sämtliche Stimmen erhielt der sozialdemokratische Kandidat Genosse Wilhelm Bannert. Die bürgerlichen Wähler hatten den sozialdemokratischen Kandidat überhandnehmen lassen. Nicht ein einziger Bürgerlicher ist an der Wahlurne erschienen.

Brandenburg. Kriegereinsparung bei Kontrollversammlungen. Am Juni d. J. ist zwar ein Erlaß des Kriegsministeriums erlassen, der die Erörterung anderer als militärischer Angelegenheiten bei den Kriegereinsparungen ignoriert man die Erlasse und agitiert tapfer weiter für die Kriegereinsparung. So mußten bei der Kontrollversammlung am Freitag die Mannschaften folgende politische Redeempfehlung des Bezugsoffiziers für die Kriegereinsparung über sich ergehen lassen.

Nach mehrmals bei dieser Gelegenheit auf die Kriegereinsparung hin, in welchen die Kameradschaft, Treue zu Kaiser

und Reich miterspricht wird. Die Kriegereinsparung werden aber heute noch mehr; sie sind das Volk gegen die Umkämpfung. Es ist notwendig, daß die Umkämpfung die Treue zu Kaiser und Reich wiederherstellt. Die Kameradschaft ist das, was es regiert, und es muß möglichst recht man um den Nachwuchs der Kriegereinsparung besteht sein, wenn man dadurch nicht von der Agitation laßt bei den Kontrollversammlungen lassen kann. Die erlassenen Erlasse werden freilich besser zu tun, als den Kameradschaften die Treue zu Kaiser und Reich wiederherzustellen und sich von Arbeiterleuten als Volkswort gegen die Fortschritt gebrauchten zu lassen.

Frankenhausen. Der die Steuern nicht bezahlt. Gegen die Erben einer vor kurzem in Frankenhausen verstorbenen Nummerier ist vom Ministerium wegen Steuererückung eine Geldstrafe von 6000 Mark festgesetzt worden. Außerdem hat eine Nachveranlagung stattgefunden. Es sind danach vom 1. Oktober 1900 bis zum August 1901 insgesamt 600 Mark Staatssteuern und 1000 Mark Gemeindesteuern auszugeben.

Magdeburg. Verhafteter Arbeiter. Der Kaufmann Otto Stueck aus Chemnitz a. M. hat vor zwei Jahren in Magdeburg den Arbeiterverein verhaftet, er ist, in den Städtischen Gefängnis in Berlin verhaftet worden und bereits in Hamburg eingetroffen, von wo er nach Magdeburg weiter transportiert werden wird.

Allerlei. Eine furchbare Feuersbrunst verdröhte am Sonnabend die Fabrik der Newark Paper-Box Company zu Newark (New-Jersey, America). Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß einer großen Zahl der Arbeiterinnen der Ausgang abgeblockt wurde. Viele Häuser verbrannten oder wurden beim Sprung auf die Straße gestürzt, oder schwer verletzt. Nach einer weiteren Meldung ist die Zahl der Opfer bereits auf 40 angewachsen, doch scheint die schauerliche Welle damit noch nicht abgeschlossen zu sein. Von den Feuerwehrläften werden heroische Verdienste, die Eingelassenen zu retten, gemacht. Hierbei wurden viele durch Trümmer verletzt oder erlitten schwere Brandwunden.

Die Feuersbrunst war in dem zweiten Stockwerk des vierstöckigen Gebäudes ausgebrochen. Die Mehrzahl der getöteten Arbeiterinnen war im vierten Stockwerk, in einer Damenkonfektionswerkstatt beschäftigt. Bei den Aufräumarbeiten stieß die Feuerwehr auf einen Haufen von 20 verstorbenen Trauernden. Die Fluchtmöglichkeiten waren ganz unzureichend. Mauern stürzten ein und begruben die Verstorbenen, vielleicht auch Lebende; viele sind verletzt. Die Totenliste wächst flüchling.

Neunorf, 28. Nov. Bis jetzt wurde festgestellt, daß bei dem Brande in Neunorf

3 Frauen und Mädchen verbrannt oder beim Springen aus dem Fenster getötet wurden. 20 Verletzte liegen im Hospital, darunter viele tödlich Verwundete. Die Trümmerstätte wird weiter nach Leichen durchsucht.

Tollstoi letzter Wille. Tollstoi hat seine letztwilligen Verfügungen über seine Werke für sein totes Werk schriftlich niedergelegt. Danach gehen alle Werke, die er in den letzten Jahren verfaßt hat, in den Besitz seiner Familie über. Seine Tochter Alexandra beauftragt Tollstoi mit der Herausgabe dieser Werke unter der Bedingung; daß der Vertrag der ersten Auflage dazu verwendet wird, Jasnaja Poljana, das 1000 Fuder groß ist, von dem Uren der Bauern von Jasnaja Poljana, denen er sein Gut vermacht, auszuführen. Nach dem Verkauf der ersten Auflage der Werke Tollstois an die Gemeinde. Die Mehrzahl der ungedruckten Manuskripte befindet sich im Besitz Tischkows, Tollstois Freundes.

Ein Offizier als Räuber. Ustuski, 27. November. Der Generalmajor Ustuski hat am 27. November in Ustuski sein Revolver auf zwei Kaufleute, die ihn nicht gegrüßt hatten, als er in ein Café trat, zwei Schüsse ab. Einer derselben war auf der Stelle tot, der andere wurde tödlich verwundet. Der tote Offizier gab dann auch auf andere Bürger, die zur Hilfe herbeiliefen, Schüsse ab, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Endlich gelang es, den Offizier zu verhaften.

Reines Verleihen. Infolge Brandes von 6 Grad Celsius ist auf dem Reichshof dem Grundbesitzer ein eingetreten. Die Reichshofstraße hat dabei eingestürzt. In dem Kampf von einer Wödin zerfleischt wurde Sonntag nachmittag auf dem Nummernplatz in der Weißbagerstraße in Berlin der 28 Jahre alte Dompteur Paul Meier, der dort in ein Menagerie geschickt war. An dem Aufstrome des Schwebereibetriebes wird gearbeitet. Zur Strandung des Fischdampfers Marie Pauline wird noch berichtet, daß 5 Mann, die nach dem Auslaufen des Schiffes ins Meer sprangen, ertrunken sind. In russischen Dörfern ist in der Kreisstadt, darunter 12 bewohnte Dörfer, am 27. November, ermerchen 3 Personen und waren die Leichen in den Fluß Kura. Den Häubern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Volkswirtschaftliches. Die überjährige Bergbauproduktion belief sich im Jahre 1900 auf 317,5 Millionen Tonnen, die frühere Produktion auf 137,2 Millionen. Gegen 1908 betrug die Produktion um 0,3 Millionen ab, letztere um etwa den gleichen Betrag genommen. Woraus sich der Kohlenbergbau mit 260,4 Millionen Tonnen Braun- und 187,1 Millionen Tonnen Steinkohlen, im Eisen ergab wurden 2,6 Millionen Tonnen Eisenerz, im Schiefer Erz wurden 249 000 Tonnen darunter 29 800 Quecksilber, 21 100 Silber, 29 700 Zinn, Gold, ein 1,21, Gußstahl 0,25 Millionen Tonnen; Gedächtnis, 5848, Silber 30 000, Gold 148,4 Kilogramm.

Verfassungsverichte. **Erster. Kartelligung.** Die angebotene Wahl des ersten Kartelljahres wurde auf Antrag nicht vorgenommen, sondern beschlossen, den zweiten Kartelljahr bis zum nächsten Geschäftsjahre mit der Führung der Geschäfte zu beauftragen. Kenntnis genommen wurde von einem Schreiben der Vorarlberger, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die schwebende Streitfrage erledigt ist und ein vereinfachtes, geändertes Statut angenommen wurde. Ein Statut wurde dem Bericht von der am 28. Oktober stattgefundenen Vorstandssitzung der Kartellvereinigung entgegengenommen. Es ist dort beschlossen worden die Erhöhung der Beiträge. Am 27. November in Liebenau stattgefundenen Generalversammlung der Kartellvereinigung wurde einstimmig 10 M. bestimmt. Zum Schluß wurde zur feierlichen Benützung der Bibliothek, die jeden Sonntag von 10 bis 11 Uhr in der Sonne in Ellwangen geöffnet ist, aufgerufen. Den Delegierten wurde aufgegeben, dafür zu sorgen, daß unter Lokal helfen bei feierlicher Zusammenkunft eine Einmache von 1200 M. Gemeindefürer, Halle. In der am 19. November in der Goldenen Halle stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde eingangs das Ableben zweier Kollegen in der üblichen Weise begangen. Der vom Selbsttötenden Kassierer erklärte Stollens Bericht pro 3. Quartar betreffend eine Einmache von 1200 M. Mark, Kassaumsatz 289,19 M., an dem Hauptposten abgefahrt 61,94 M., dem Unterhaltungsfonds zugeflossen 176,30 M., bleibt ein Bestand von 189,19 M. Dem Kassierer wurde Entlassung erteilt. Das Stiftungsgeld hat ein Drittel von 1,75 M. ergeben. Den Abfichten. Die heimliche Mitgliedschaft hat wurden einstimmig 10 M. bestimmt. Der Punkt Gemeindefürer teilte der Vorstände mit, daß die drei Kollegen, die wegen Parteibreitens mit Geldstrafen bestraft worden sind, von dem Schöffengericht freigesprochen wurden. Den Kollegen Lorenz und Müller wurden als Entschädigung für erlittene Parteiverluste während der Parteiarbeiterausperrung je 10 M. bewilligt. Der Delegierte der Parteiarbeiterausperrungskommission forderte die Kollegen auf, erlittene Anfälle sofort dem Obmann der Kommission zu melden. Da in letzter Zeit die Verfallungen sehr häufig wurden, wird dem Obmann ersucht, die Verfallungen bis zum 1. Dezember 1901 im Volkspart abgeben lassen. Nach Erhebung einer weiteren internen Angelegenheit erfolgte Schluß der Versammlung.

Eilenburg. Der Konsumverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht haben nicht schon im Auszuge wiedergegeben. Der Umsatzt ist zwar gestiegen, aber dennoch aufzufriedenheitsvoll. Der Geschäftsbericht hat mit der Beschlusse, daß die in der vergangenen Geschäftsjahre die Krise noch nicht vollständig überwunden war. Ferner habe auch die Parteiarbeiterausperrung dazu beigetragen, daß der Umsatzt nicht die gewünschte Höhe erreichte. Das letztere müsse ein Anzeichen sein, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Die Mitglieder müßten den Bedarf an Waren nur im Konsumverein bedenken. Es sei dies behauptet worden, man laufe im Konsumverein nicht so billig als in anderen Geschäften, und hauptsächlich beziehe sich das auf Schmitzwaren. Genosse Schmidt bewies, daß das Gegenteil der Fall ist. Er hat einige Warenproben aus anderen Geschäften holen lassen und mit Waren aus dem Verein im Lokal ausgestellt. Preisunterfchiede bestehen entweder keine oder fallen zugunsten des Konsumvereins aus, obwohl jedes Mitglied noch Prozente bekommt. Schmidt bewies ferner, daß man von allen Seiten kommt, ist den Konsumvereinen im Interesse der Arbeiter. Staatliche sowie städtische Behörden suchen, der Genossenschaft sowie den einzelnen Vereinen das Geschäft zu behindern und dadurch die Mitglieder zu schädigen. Auch in Eilenburg hat kürzlich eine „weiche“ Behörde eine Warenhaussteuer ausgedacht, die den Vereinen zu den eigenen Steuern noch 600 Mark aufbürden wollte. Der Verein hat die Eingabe bei den Genossen Raute, der der Finanzdeputation im Stadtparlament angehört, ist der Plan bereitet worden. Nach den in Zeitungen verbreiteten Berichten lämen diesmal 11 Prozent Dividende in Vorschlag; das sei ein Irrtum. Laut Bericht sollte es 10 Prozent sein, die 10 Prozent der Mitglieder von 9 Prozent zurückverlangt. Dieser Betrag gehört nicht zum Reingewinn und ist daher steuerfrei, während die Mitglieder als Leberstück angesehen wird und somit zu bezieht. Rückvergütung und Geschäftsanteil sollen zusammen 60 Prozent betragen. Der Kassierbericht ergab die Verfallungen von 900 Mark auf den Umsatzt von 10 M. Schmitzwaren sind im vergangenen Geschäftsjahre für 4000 Mark weniger umgesetzt, was durch die schlechte wirtschaftliche Konjunktur entschuldigt wird. Der Vorschlag der Verteilung zur Zeitung des Leberstückes wurde angenommen. Die Fortschritte der Vereinen in Bezug auf den Umsatzt sind in der Zeitungsbericht und Ringen. In der Aufsichtsrat wurden die Genossen Zielmann, Risse, Heßler und Eidner gewählt.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Er erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Er erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p. Bräneroten F. Günther, Halle a. S. Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlag, Königstr. Delikatessen und Fische Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46. Drogen und Farben M. Röder, Rannischestr. 2. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Hennecke, Kl. Ulrichstr. 15. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Sierrne Oelen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepsch, Reiskstr. 2. Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. August Mangold, Merseburgerstr. 105. Gummwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handwerkerwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Sellmann, Merseburgerstr. 16.	Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12. Konigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeererstr. 16. Hüte und Mützen Friedrich Flettner, Geiststr. 23. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Kartonsagen W. Schmeil, Jakobstr. 60. Kauhäuser H. Eikaw, Bekleid.-Gegens. J. Art.	Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 39p. Oskar Häder, Hallmarkt. Otto Koch, Charlottenstr. 22. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 20. Hugo Schröder, Hirtenstr. 14. Lederhandlungen Herm. Schmidt, Geiststr. 23. Mehl u. Futtermittel A. Vondran, Dryanderstr. 35. Möbel-Magazine Möbel-Hall Tischlermeister, Ulrichstr. 59.	Photographische Ateliers Richard Schröder, Stalower 17. Schneiderlei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spezialion, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 53. Will. Müller, Brunnenstr. 56. Uron- u. Goldwaren Max Bernhard, Gr. Ulrichstr. 55. Friedrich Hoffmann, Merseburgerstr. 164. Robert Koch, Leipzigerstr. 92. Albert Hennecke, Gr. Steinstr. 62. A. Schürer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmidten 6.	Weine u. Fruchtsäfte etc. K. Kade Nachf., Leipzigerstr. 98. Max Künel, Magdeburgerstr. 59. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Bamm, Lindenstr. 56. Karle Stellfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Muder, Neu Promenade 16. vis-à-vis Leipz. Turm Zigarrenhandlungen Franz Gerbig, Glauchaerstr. 70. F. Soldmann, Königstr. 86. Schubert, William, Zigarren und Schularkeith, Lauchstr. 15. Julius Wiedemann, Schmeererstr. 4. Ammendorf. A. Hermann, Urmacher. O. Frothaupt, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wüschler, Schuhwaren.
---	--	--	--	---	--

Bir die Infirmité verantwortlich: Rob. Singer. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (C. G. u. B.) — Verleger: vorur. Aug. G. o. b. j. e. h. t. N. S. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.